

II Das Totenopfer/ Vorszene

Orest kommt mit Pylades zum Grab.

Orest O Herr der Tiefe, wo mein Vater thront,
Hermes, erhör mich, steh mir gnädig bei!
Da ich mit Pylades, dem treuen Freund,
in's Heimatland zurückgekehrt, betret'
ich dieses Grab und ruf hinab zur Tiefe
als Herold bis an's Ohr der Toten: Hör
auch du, mein Vater! Sieh den Sohn, der heute
am Strom der Heimat, der ihn einst genährt,
die erste Locke sich vom Haupte schnitt
und nun die zweite deiner Trauer weiht.
Ich weilte in der Ferne, als man dich begrub;
So nimm denn diese Spende meines Haars!

Doch sieh! Wer kommt hierher? Es nahen Frauen, ein-
gehüllt in Trauerkleider. Fiel denn neues Leid
auf dieses Haus? Vielleicht bringt dieser Zug
dem Vater neuen Guß der Spenden und
Besänftigung der unteren Götter. Ja,
so muß es sein: Elektra seh' ich dort,
die Schwester, schwer vom Schmerz gezeichnet. Zeus,
verleihe mir, den Mord an meinem Vater
zu rächen, steh zur Seite diesem Werk!
Komm, tritt vom Grab hierher, mein Pylades!
Wir wollen erst erkunden, wem dies Opfer gilt.

131-149

I Die Wiedererkennung der Geschwister

22/ 1. Halbchor (aus dem Palast tretend):

schon gehen!

im Chorste.

Das Haus hat uns geschickt.
Wir gehen zum Grab, wir gießen
die Spende mit klagenden Händen,
daß sie die Erde empfängt.

1 nach d. 2. Schnitt

zum Grab
geschickt
sch. bleiben,
sprechen

2. Halbchor (aus dem Palast tretend):

zu d. I

Mit verzerrtem Gesicht
stand sie auf der Treppe,
sie selbst, die Königin.
Wer sah sie zuerst? Woher kam sie -
taumelte, allen erkennbar
ins Haus der Mägde hinüber? -

schwelle.

2. Publ.

Die Traumdeuter aber wußten Genaues
und sagten: Die Toten erheben sich gegen die Mörder!

Chor (nach vor tretend): zusammen tretend

Die Ehrfurcht, unbesiegbar seit ältesten Zeiten,
sie ist entflohen.

Furcht allein herrscht,
und Reichtum gilt den Menschen ein Gott
und mehr als ein Gott.

Die Gerechtigkeit aber ereilet sie alle,
den einen am Mittag, den zweiten im Dämmer,
den dritten im Dunkel der Nacht.

Elektra (aus dem Kreis der Mägde tretend):

Chor in

voll Schmerz,

rettlos

Ihr Frauen, Dienerinnen, meine Freunde,
Ich bitt' euch, gebt mir einen Rat!
Was soll ich sprechen, wenn ich diesen Trank
auf meines Vaters Grab vergieße und
mit welchem Wort red' ich ihn an?

} im Tränen

Soll ich ihm sagen, dieses Opfer sei von seiner Frau,
von Klytaimestra, ihm, dem lieben Mann geweiht?
Das kann ich nicht, ich sagte lieber,
wie der Brauch es will: er möge
ihre Opfer sehr gerecht entgelten,
Schlag für Schlag und Freveltat für Freveltat!

↓

Chorführ.: tritt mit d. Krug vor

Gieß aus den Trank jetzt über Agamemmons Grab.
Dann segne alle, die ihm Freunde sind!

hinter

temporament-
voll

ruhig
einfach

Elektra:

Wen aber nenn' ich seinen Freund?

Chorführ.:

Zuerst dich selbst, dann jeden, der Aigisthos haßt!

Elektra:

Wie du es willst. - Wen füg' ich noch hinzu?

Chorführ.:

Denk an Orest, auch wenn er in der Ferne.

Totenopfer II

Elektra: *perudlich, schmerzhaft, ernst*
Hab Dank - er ist mein bester Freund.

Chorführ.:

Und nun gedenk der Schuldigen, die diesen Mord vollbracht.
Und bete laut: ein Rächer komme über sie!

Elektra:

Sag! ist es fromm, von Göttern Rache zu erflehn?

Chorführ.: *richtet sie d. Krug*

Schuld will gesühnt sein. Komm, Elektra, geh' an's Werk. | 23

Elektra (*kniert nieder*):

O Toten-Hermes, Flügelbote zwischen Tag und Nacht,
sei mir ein Herold, weck die dunklen Götter auf
und laß sie meine Worte hören, weck die Totenwächter
meines Vaters auf und weck die Erde auf,

ander. Ton

die Allgebärende und Allesnehmende! | *kniert wieder* *aus d. Chor*

Ich flehe meinen Vater Agamemnon um Erbarmen an:

O führe mir Orest zurück ins Haus, denn sieh',
verarmt und elend wandern wir umher,

verkauft hat unsre Mutter uns,

verkauft sich selber an Aigisthos, ihren zweiten Mann,
der schuldig ist wie sie an deinem Tod!

Kopfsw.

Wie eine Magd werd' ich gehalten, und Orest
hat man aus seinem Erbe fortgejagt.

Doch sie... sie schlemmen, schwelgen und verprassen,
was du dereinst mit vieler Mühe dir erwarbst.

Mein Vater, gib Orest in meine Hand
und laß mich weiser als die Mutter sein,
besonnen, rein und ohne Falsch. -

} *ff*

Das bitte ich für uns. Den Feinden aber
sende einen Rächer, der sie straft!

** Wie auf d. Knie*

So bete ich und gieße aus dem Krug die Totenspende
auf dein Grab, Ihr Götter, helft!

hoff. langs.

Hilf, Erde, hilf, Gerechtigkeit! | 13 (142) 131/4 3

Chor (auf den Knien):

Tempo!

Laßt rinnen die Träne und stöhnen die Klage,
dem König, dem Herrn,
Agamemnon, dem Toten. *149-58*

Einsetz. macht am 1. Punkt. von erst Chor

Höre uns, Fürst, im Schweigen des Grabs,
sende den Rächer, der uns erlöst,
mit dem Schwert, mit dem Speer,
mit einem mordenden Pfeil.

an d. Hand Boden leicht bewegen

Elektra:

Da! O Zeus! Hört, Freunde, was ich hier gefunden hab'.

Chorführ.:

Sprich schnell, in banger Angst tanzt mir das Herz.

Elektra:

Ich sehe eine Locke auf dem Grab.

thun ich selbst mich
tritt näher

Chorführ.:

Ein Trauernder wie wir. Doch jene,

Ch. u. El. auf Ch. leicht vor, El. leicht, +

Totenopfer III

denen Trauer ziemte, sind uns feind.

Elektra:

Ganz ähnlich ist die Locke meinem eignen Haar. -

Chorführ.:

deutlich! Wenn's nun ein Opfer wäre von Orest?

24

Elektra:

Was sagst du da? Ich wag' es nicht zu glauben. Doch - wie zart die Hoffnung winken kann.

O Zeus, ^{mit} mir schwindelt, und der Schmerz greift mich mit Wehen an. *? Bekant rückwärts*

Orest: *(schnell kommend)*

Bitte die Götter, daß sie dein Gebet auch fernerhin so gnädig hören mögen wie bisher. *alle eh. w. um!*

Elektra:

So gnädig wie bisher? Was meinst du, fremder Mann? *(Tempo)*

Schnell zart!

Orest:

Du siehst vor Augen, den du dir erfleht.

Elektra:

So weißt du wirklich, wen ich rief?

Orest:

Gewiß, du sprachst oft von Orest. *ause*

Elektra:

Und warum ^{fügend an gesprochen. Handlung} bin ich nun am Ziel der Sehnsucht angelangt?

Orest: *tritt zu ihr, freudig:*

Ich bin es, Schwester. Ich, Elektra, bin Orest.

Elektra: *heißt ihn zurück, Chorf. zurück*

Ausbruch Orest? Das kann nicht sein, das ist nur eine List. Weh mir, du lachst mich aus in meinem Gram.

Orest:

schnell Doch deine Not ist meine Not, und lach' ich über dich, dann lach ich auch mich selber aus.

Elektra:

So bist du's wirklich? Bist Orest? *(leise) langsam!*

Orest: *freundlich, Tempo*

Da du mich siehst, verkennst du mich.

Schnell

Doch als das Haar du sahst, das gleich dem deinen ist, da sprangst du auf und meintest mich zu seh'n. | 25

Da! mein Gewand! Du hast es selbst gewoben.

Die eingestickten Bilder. || siehst du sie? -

Elektra: *macht nach einer Pause los, nimmt ihn an d. Hand*

zart
eben zurückhaltend
Hand
herde Hände
nehmen s. Kopf

O liebste Sorge deines Vaterhauses, mein Orest, beweinte Hoffnung, des Geschlechtes Retter! Nun, mit eigner Hand gewinne dir dein Haus zurück!

Du liebes Haupt, Orestes, vielfach mir vertraut, denn Vater nenn ich dich zurecht, da Agamemnon starb, und auch die Liebe zu der Mutter, die sich mir in Haß verkehrt, werf ich auf dich, mein Bruder, der mich einzig ehrt!

zart

Jetzt mögen Recht und Stärke mit uns sein und Zeus, der Allgewaltige!

Totenopfer IV

(ci) Orest: *immer mit Köpfen*
Zeus, Zeus, | schau du herab auf dieses Werk *jaun, beständig*
und sieh' die Kinder an des großen Adlers,
die Kinder jenes Riesenvogels, der im Maschennetz
der Schlange starb. Erbärmlich sind wir anzuschauen,
ein Geschwisterpaar, dem man den Vater nahm,
und mit dem Vater auch das Haus.

Hand
u. unter
Er aber, Agamemnon, ehrte dich und opferte:
Bedenk', wenn du uns tötetest, Zeus,
wer wird die Hände noch zum Himmel strecken?
Wer wird deinen Namen rufen, wenn du das Geschlecht
des Adlers, deines Boten, von der Erde tilgst?
Darum sei hilfreich, Zeus, und richte uns, *(Göttergorte)*
die Tiefgefallenen, empor! | 26

Chorführ.: *tritt zurück. beide*
O Kinder, Retter ihr des väterlichen Herds,
seid still, ihr Lieben, daß euch niemand hört
und dem Tyrannen Nachricht gibt!

Orest:

Sei unbesorgt! Der mächtig-große Spruch Apolls
wird niemals mich verraten. Er befahl mir ja,
Gefahr und Not für nichts zu achten.
Klar verkündet' er das Los, das auf mich wartete,
den bitteren Schmerz, die Qual, die Angst,
wenn ich die Täter nicht erschlüge: Mord um Mord.
Der Toten Zorn, so sprach Apoll, läßt alle Krankheit *leise*
auf den Ungetreuen fallen, die zu denken ist. -
{ Des Gottes Spruch, der schlimmen Prophetie,
} kommt Glauben zu. | Jedoch, gesetzt ich glaubt' es nicht:
die Tat wär' trotzdem durchzusteh'n.
denn vielfach sind die Winke, die mich treiben.
Der Rat Apolls zu allererst, zum zweiten dann
des Vaters furchtbar schweres Leid,
die eigne Armut des Verbannten auch.
Dies alles, Freunde, läßt es mich nicht dulden,
Hand | daß die Bürger, die berühmtesten der Menschen,
Troias Sieger, länger noch den beiden Weibern | *Kopfwendung*
untertänig sind.

Totenopfer V

II Racheschwur und Rachedat Orests

Chor(Gebetshaltung):

Ihr gewaltigen Moiren,
den Willen des Zeus, ihr bringt ihn zum Ziel,
auf dem Wege des Rechts. | Und Dike selbst
verkündet es laut: *Schw. (Schwörung)*
Den Worten des Hasses antworten wieder
Worte voll Haß.

Dem Schläge des Mörders
folgt sühnend ein zweiter,
ein tödlicher Schlag:

Wer Tat, muß leiden! *Handl. u.*

So will es der dreifache, uralte Spruch. | *139 / 3 1/2*

159-170

Orest:

Wehe! Herrscher ihr im Totenreich, *Einsetz nach Paul. Thema*
seht doch, ihr Flüche, Geisterflüche, seht,
wie ganz verloren ist,
was übrig blieb aus Argos' Haus.
Denn ehrlos sind wir, heimatlos, verbannt. |
Wohin, Zeus Vater, geht unser Weg?

Elektra:

Wehe! Die Feindin, die Mutter *frech-verwegen,*
klagelos hat sie gewagt,
ohne Trauer und ohne Geleit,
den toten Fürsten zu bestatten.

Chor:

Doch vor dem Begräbnis - *150 / 3*
weißt du auch dies? - *15 (463)*
zerstückelten sie seinen Leib, *Geste*
o schändliches Schicksal! |
Erbärmlich, wehe, ist Agamemnon gestorben.

171-94

Elektra: *leidenschaftlich lebendig*

Bruder, jetzt weißt du die volle Wahrheit.
Auf! Besinne dich! Denk doch,
wie elend sein Ende war.

Entehrt aber haben sie mich,
verstoßen vom Haus, fernab vom Herde, wie einen Hund!
Unter Tränen hab' ich mein Leben verbracht.
Was kümmert es sie, wie es um mich stand! | *127* *160 / 4 1/2*

Orest:

Ich rufe dich, Vater, stehe uns bei!

Elektra:

Sieh', Vater, die Tränen und hilf deinen Kindern!

Orest:

Tod stößt auf Tod und Recht auf Recht.

Elektra:

Schenkt uns, Götter, den Sieg!

Orest:

O heilige Erde, sende den Vater ans Licht!

Stark bleib. in Gebetshaltung (1. Verse)

Stark



+

Totenopfer VI

Chor: (*Erwachte nach 8 Punkte. Heine*)

elastisch

So dröhne vereint unsre Schar den Ruf:

Höre uns! Steige heiauf!

Hilf, König, gegen den Feind!

Mein Herz erzittert vom schweren Schrei. *Def*

Hört die Beschwörung, ihr Geister der Tiefe, *pe ↓*

heilt dieses Hauses schwärende Wunde!

Schickt diesen Kindern gütige Hilfe,

führt sie, führt sie zum Sieg! - *28/* *+*

keine Paue!

Orest: *ausf. leise*

Doch nun ans Werk! / *Ober erhebt sich, setzt zusammen* /

Elektra, geh' hinein und sorg' dafür,

daß sich im Hause alles, meinem Plan entsprechend,

fügt. Ihr anderen, schweigt! | *18 (285) Einmetel. 5. Ton*

*nachts
gewandt
eher
leise*

Chor (während Orest Elektra hineinführt): *170/3 1/2 - 194-205*

Schwankend bebt der Boden des Rechts.

Das Schicksal schmiedet mit *erzelen* Schlägen

das Schwert, führt ins Haus zurück

den Sohn Agamemnon's, läßt endlich sühnen

des alten Blutes Freveltat. *geht zurück*

- 4 1/2

Orest (zurückkehrend):

Sagt mir noch eines: ich begreife nicht,
weshalb die Mutter diese Grabesweihn gebot.

Sie ehrt ein Opfer, das sie tödlich schlug?

Die reichste Gabe für vergoßnes Blut

ist eitle Mühe, jedem steht dies fest.

Chorführ.: (*Fast vor*)

Ich kann dir's deuten. Hör': Sie hat geträumt,

Furcht vor Gespenstern hat sie aufgeschreckt.

Orest:

Du kennst den Traum?

Chorführ.:

Sie glaubte, einen Drachen zu gebären.

Sie trug ihn, wie sie sagte, als ihr Kind,

in Windeln eingehüllt, auf ihrem Arm.

Dem Drachen bot sie ihre Brust, |

ein schwarzer Blutstrom goß sich in die Milch.

Sie aber fuhr empor mit grellem Schrei, |

befahl uns zitternd dann, das Opfer zu bereiten. |

eher Def

Orest:

Ich aber fleh' das Grab des Vaters, fleh' die Erde an,
daß dieser Traum mir in Erfüllung geht.

Der Drache bin ich selbst, und wie ein Drache
werde ich sie töten, und der Traum wird wahr. | *29*

(tritt zum Tore hin) *Pyth. nach ihm: Pausan.*

He! Wächter, Wächter! Hörst du nicht?

Ist keiner drinnen? He! Ist niemand denn im Haus? |

*Wach-
rufend!*

(Der Wächter erscheint in der Totöffnung.)

Melde deinem Herrn, ich brächte Neuigkeiten,

Totenopfer VII

doch beeile dich! Es komme einer, der zu reden hat,
die Frau vielleicht, doch besser noch der Mann!
Da spricht man offen und kommt schnell zum Ziel.

Klytimestra (erscheint anstelle des Wächters):

Sag, Fremdling, was du willst,
denn alles, was du brauchst, hat dieses Haus bereit. *Kopf vor*
Bedarfst du eines Rats, der Männersache ist,
so ruf' ich dir Aigisth herbei.
Zunächst erzähl mir aber, wer du bist! *Kopf zu Orest*

Orest:

Aus Phokis stamme ich. Belastet mit Gedanken,
Sorgen des Geschäfts, kam ich nach Argos.
Unterwegs sprach mich ein Unbekannter an,
ein Landsmann, Strophios, der mir befahl:
Wenn du in Argos bist, so sprach er, gehe
zu den Eltern des Orest und melde ihnen, daß
ihr Sohn gestorben sei. Vergiß es nicht!
Und frage an, ob sie ihn überführen wollen
oder ob er bleiben soll.

Ein Erzkrug birgt die Asche. Wir beweinten ihn. *Pause! Kopf bewegt*

Klytaim.: *unbeweglich, unmutig*

Weh, Fremdling, mir, zu Grunde richtet mich dein Wort.
O Fluch des Hauses, alles siehst du.
Du triffst mit dem Pfeil aus dem Hinterhalt.
All meiner Freunde hast du mich, die Mühbeladene,
beraubt. Nun nimmst du mir Orestes,
der so glücklich schien, den Sohn,
die Jubelstimme und die Hoffnung,
die nun ausgelöscht.

Orest: *(bittend)*

Wie gerne hätte ich dem stolzen Hause
als guter Gastfreund eine Botschaft überbracht,
die euch erfreute. Gottlos aber schien es mir:
ich brähe mein Versprechen, wollt' ich euch belügen.

Klytaim.: *fehllos (charmant)*

Sei ruhig, Freund, du sollst nicht weniger willkommen
sein, weil du die Wahrheit sprachst.
Die gleiche Botschaft hätte sonst ein anderer gebracht. |

Knecht rufend Kommt, Diener, führt den Gast in's Herrenhaus,
auch seine Diener und Gefährten.

Laßt sie dort finden, was ihr Leib bedarf!)

Wir aber werden deine Botschaft unserem Herrn verkünden
und gemeinsam mit den Freunden sehr genau beraten, | f.
was uns traf. (nach einer anderen Seite ab, Orest

in den Palast) *(leichte Kopfbewegung, nicht nach rechts!)*
Chor:

Du heilige Erde, du heiliges Grab,
geschichtet über dem Leichnam des Königs!
Jetzt höre! jetzt hilf! Der Trug wird geschmiedet.
Den Weg aber weist ein Gott in der Nacht. | *Pause!*

*Hand rückt
sinnlich
aus*

*sehr langsam
Arme
aushebt.*

*Pause!
mit großer Geschwindigkeit*

Totenopfer VIII

Amme:

So schnell es geht, befahl die Königin,
soll ich Aigisthos holen, eilig komme er,
um noch genauer das Gehörte zu vernehmen.

Kopf u. rechts

Weh, die Arge! Vor der Dienerschaft verbirgt sie sich,
jedoch im Innern lacht sie laut und nennt's Triumph. |

Wie wird sich erst Aigisthos freuen,
wenn er die schlimme Botschaft hört. |

Ich Arme! Ach, das alte Leid hat mich schon
schwer genug bedrängt. Jedoch ich trug es.

Dieses nun bricht mir das Herz.

Orest, mein Kind, mein Sorgenkind,
das ich von seiner Mutter einst empfang,
und das ich aufzog unter vieler Müh,
ist tot nun, dankte übel, was ich litt.

Chorführ.:

Wie aber soll Aigisthos kommen? Was befahl sie dir?

Amme:

Was meinst du, wie er kommen soll? Sprich deutlicher!

Chorführ.:

Ob er allein kommt, mein ich, oder mit Begleitern?

Amme:

Mit seinen Wachen sollt er kommen, sagte sie.

Chorführ.:

Das, merke wohl, darfst du ihm nicht erzählen.

*heim-
locher*

Allein, sag ihm, und unbegleitet soll er nahn,
damit man| furchtlos mit ihm sprechen kann.

Das richt ihm aus, so schnell es geht, und freue dich!

Amme:

So schlimme Nachricht... und du jubelst noch?

Chorführ.:

Geh' schnell und führe aus, was man dir sagt!

Ich weiß, daß Zeus das Böse wenden wird.

Amme:

So geh' ich denn und traue deinem Wort. - 180 / 3

(205-15)

O mein Orest! (ab) | *St. M* | *19a (205)*

32 | Chor (Lingsam)

*unbeweglich
(Kopf links)*

Ins Joch der Leiden eingespannt, *Eins. in d. 2. Ton*

wird nun das Kind, das Waisenkind des lieben Herrn.

Gib seinem Lauf das Maß, das Maß gib ihm, o Zeus!

Im Gleichklang der Ordnung lasse ihn siegen!

*r. Hand
hebt.*

Der Fluch des Hauses, der uralte Mord, *erschütter*
er zeuge nicht fort. | *19b (213) 187*

Sei furchtlos, sei frei, mein Sohn!

Kühn ergreife dein Werk!

Rette die Toten, rette die Lebenden, Kind!

↓ Aus strahlendem Auge leuchte die Freiheit
im Dunkel der Nacht!

*(Punkte)
224
195 / 3 1/2*

Totenopf. 9

Aigisth Ich komm' in Eile, denn man rief mich her.
Es seien fremde Männer hier im Haus
mit neuer Botschaft, die ich gar nicht gern gehört:
Orest sei tot. Das hieße, neue Ströme Bluts
belasten dies Haus, das ohnehin
an alten, schweren Wunden krank. -Werd' ich
die Wahrheit finden oder sind es Lügen, die
die Angst gebar? -Der Bote soll mir Rede stehn,
ob er Orestes selber sterben sah, ob er
nur nacherzählt, was er gehört. Mein klarer Blick
wird schnell ergründen, was Betrug, was Wahrheit ist. (ab)

Chor Zeus, Zeus, was sag ich, Zeus, wie beginn' ich
Gebet und Beschwörung? Wie denn,
wie findet mein brennendes Herz das Wort der Entscheidung?
Stürzt der mordende Stahl Agamemmons Haus
nun ganz in's Verderben -
oder ruft er zum Festtag der Freiheit
das Szepter der Väter und alten Reichtum zurück?
Will der göttliche Rächer gegen den doppelten Feind
ganz alleine bestehen?
Steh ihm der Sieg nun zur Seite!
(Lärm im Palast)

Klyt. Was soll der Lärm? was ist geschehn? Sagt schnell...!

Chor Die Toten, glaub ich, morden die Lebendigen.

Klyt. Weh mir! Wie gut versteh' ich dieses Rätselwort.

Wir töteten durch List und fallen ebenso.

Gebt mir das Mordbeil, daß ich schnellstens weiß,
ob wir Besiegte oder Sieger sind!

Zum Äußersten im Leid bin ich gelangt.

Orest (mit Pylades aus dem Palast)

Dich suche ich, der Mann ist tot.

Klyt. Weh mir! Aigisthos, hin ist deine Kraft!

Orest Du liebst ihn sehr. Nun folge ihm in's Grab
und bleibe diesem Gatten ewig treu!

Klyt. Halt ein, mein Kind, und scheue diese Brust,
an der du einstens lagst und wuchsest groß.

Orest Was tu' ich, Pylades, kann ich die Mutter töten?

Pylades Wo bleibt hinfort Apollons Seherspruch?

Wo das Gebot aus Delphi und dein Treueschwur?

Hab alle, nur die Götter nicht zum Feind!

Orest Dein Wort besiegt mich und zur rechten Zeit.-
Du folg' hinein und stirb zur Seite dieses Manns,
den du so sehr geliebt! Dem Vater aber, den
du lieben solltest, galt dein Haß!

Klyt. Ich zog dich auf. Nun nimm dich meines Alters an!

Orest Ich sollte mit dir wohnen, die den Vater schlug?

Klyt. Die Schicksals-Moira, Kind, ist schuld an allem.

Orest Die Moira hat auch deinen Tod bestimmt.

Klyt. Hast du nicht Angst vor deiner Mutter Fluch?

Orest In's Elend stieß mich die, die mich geboren.

Klyt. Ins Haus des Gastfreunds hab ich dich geschickt.

Orest Verkauft ward ich, des freien Vaters Sohn.

Ich scheue mich, dir die Verbrechen aufzuzählen.

Klyt. Zähl sie nur auf und dann die deines Vaters!

Orest Er stand im Kampf, du bliebst zu Haus.

Klyt. Den Mann entbehren fällt den Frauen schwer.

Orest Doch seine Mühe nährt die Frau daheim.

Klyt. Ich weiß nun, Kind, daß du die Mutter töten willst.

Orest Du selbst verhängst dir deinen Tod, nicht ich!

Klyt. Du hüte dich vor deiner Mutter Rachehunden!

Orest Und wie entgeh' ich dann dem Fluch des Vaters?

Klyt. Du bist der Drache, den ich mir gebar!

Orest Ein guter Seher war dir deine Angst im Traum.

Wie du gemordet gegen alles Recht, so leide nun!

Chor Hinein brach ins Haus Agamemnon's

ein Löwe, zwiefach von Gestalt, ein doppelter Tod.

Von Gott getrieben, führt der flüchtige Mann aus Delphi
zu Ende, was beschlossen ist.

Richte dich auf nun, richte dich empor, mein Haus!

Lang, allzu lange lagst du im Staub.

Schnell durchschreitet das Tor die allesvollendende Zeit.

Sühnende Opfer tilgen den Makel des Herds.

Schwere Ketten fielen vom Haus:

die fremde Herrschaft ist endlich gestürzt.

Wir aber schauen das Licht.

Totenopf. 12

- (Orest) Solang ich noch bei Sinnen, sag ich euch,
daß ich die Mutter ganz zu Recht erschlug,
die meinen Vater meuchlings umgebracht.
Mit einem Zauberstabe rührte mich der Gott,
daß ich es über mich gewann und nicht erschrak.
Ihn ruf ich jetzt: er war es, der gesagt,
ich solle ohne Schuld sein, wenn ich es getan.
Nach Delphi eil ich, suche seinen Schutz.
Denn weiter leb ich flüchtig und verbannt.
und noch im Tode schmäh't mich diese Tat.
- Chor Die Tat war gut, so hüte deinen Mund!
Das Land Argos ist frei!
Die Schlangenhäupter träf dein schneller Schnitt.
- Orest Ah, welche Weiber seh' ich dort,
im schwarzen Kleid, die Schlangenbrut im Haar?
Entsetzliche Gorgonen! Laßt mich fliehn!
- Chor Was für ein Trugbild, liebster Sohn des Vaters,
was erschreckt dich so? Bleib fest!
Hab keine Furcht, bezwinde dich! Du hast gesiegt!
- Orest Nein, diese Schrecken sind kein Hirngespinst.
Der Mutter Rachehunde springen auf mich zu!
- Chor Noch ist das Blut ganz frisch an deiner Hand.
so taumelt deine Seele hin und her.
- Orest Apollon! Hilf! Da... immer neue tauchen auf!
Aus ihren Augen rinnt das rote Blut!
- Chor Verheißen ist dir Reinigung!
Apollon wird dir beistehn, dich befreien!
- Orest Ihr seht sie nicht. Ich seh sie überall.
Weh mir! Sie hetzen mich, sie jagen mich davon! (ab)
- Chor Das Mahl des Thyestes—der erste Sturm.
Im zweiten brach eines Königs Macht.
Das dritte Rasen des heutigen Tags,
war es rettender Wind, war es Macht des Fluchs?
Wo endet es je? Wo findet es Ruh?
Wird beschwichtigt der Sturm dieses Unheils?

III Die Eumeniden

Priesterin von Delphi

Der Urprophetin gilt mein erst Gebet,
Erdmutter Gaia. Themis ruf ich dann,
die Erbin, wie man sagt, des Heiligtums
der Mutter. Diese übergab den Ort der Phoibe,
die ihn zur Geburt Phoibos Apollon schenkte.
So brach der Gott Apollon einst von Delos auf
und kam zum Berg Parnaß, zu diesen Stufen.
Mit hohen Ehren nahm ihn auf das Volk von Delphi.
Zeus aber lieh ihm die Prophetenkunst
und setzte ihn als vierten auf den Thron:
Apollon ist des Vaters Sehermund. -
Dies sind die Götter meines Vorgesangs.
Dann ruf ich an Athene vor den Toren, ruf
die Nymphen droben an der Felsenkluft:
Da wimmeln Vögel, wohnt Dionysos, der Gott,
den nie mein Ruf vergißt. Die Macht
des Pleistos-Flusses ruf ich und Poseidons Kraft
und über allem den Vollender Zeus.
Nun trete ich zu meinem Seherthron
und flehe, daß mein Eingang mehr als je
gesegnet sei: ich prophezeie, wie der Gott befiehlt.
(geht in den Hintergrund, stürzt wieder heraus)

Unsagbar fürchterlicher Anblick treibt
mich wieder aus Apollons Tempelhaus.
Die Hände fliegen, doch der Fuß erlahmt.
Es sitzt ein Mann am Nabelstein der Welt
schutzfliegend auf den Stufen, blutbefleckt,
und vor ihm Frauen, den Gorgonen gleich:
Unnahbar ist das Röcheln ihres Schlafs,
aus ihren Augen rinnt verhaßtes Blut.
Nie sah ich Wesen von dem gleichen Schlag.
Ein Land, das solche Brut ernährte, kann nur Schrecken
ernten, bittres Leid und Not.
Jetzt hilf, Apollon, dieses Tempels Herr!
Nur er weiß Heilung, bannt den bösen Spuk
und jedes Haus wird rein durch seine Macht.

(Die schlafenden Erinyen erscheinen, ebenso Apollon und Orest)